



**UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN**

Universitätsbibliothek Paderborn

Rechenschaftsbericht des Rektorats

Universität Paderborn

Paderborn, Nachgewiesen 1983/87 - 1991/92

Zentrale Einrichtungen

urn:nbn:de:hbz:466:1-8519



Zentrale Einrichtungen

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Allgemeine Angaben

Der Bestand der Universitätsbibliothek Paderborn umfaßte zum 31.12.1986 ca. 810.000 Bände an den Standorten Paderborn, Höxter, Meschede und Soest (jährliches Wachstum derzeit ca. 45.000 Bände), darunter ca. 3.700 laufende Zeitschriften-Abonnements. Etwa 95% des Bestandes sind den Benutzern in einer systematischen Freihandaufstellung zugänglich.

Die Benutzung der Bibliothek blieb oberflächlich betrachtet in den Jahren 1983-1986 nahezu konstant: etwa 10.000 aktive Benutzer (d.h. Benutzer mit mindestens einer Ausleihe/Jahr) entleihen ca. 300.000 Bände erstmals pro Jahr und lassen ca. 700.000 weitere Bände verlängern. Dagegen deuten aber der Anstieg der Vormerkungen im Berichtszeitraum um ca. 50% auf derzeit ca. 32.000 pro Jahr sowie das Anwachsen der passiven Fernleihe (d.h. der an andere Bibliotheken abgesandten Bestellungen) um ca. 15% auf derzeit ca. 24.000 Bestellungen pro Jahr auf gestiegene Informationsbedürfnisse der Benutzer hin.

Gestiegen ist im Berichtszeitraum auch die Bedeutung der Universitätsbibliothek Paderborn für die überregionale Literaturversorgung; dem Anwachsen der aktiven Fernleihe (d.h. der von anderen Bibliotheken erhaltenen Bestellungen) um ca. 90% auf derzeit ca. 18.000 Bestellungen pro Jahr steht eine gleichbleibende Erfolgsquote von etwa 60% gegenüber.

Bestandsaufbau

Entsprechend den Strukturmerkmalen der Universität-Gesamthochschule-Paderborn lagen die Schwerpunkte der Erwerbungsaktivitäten der Universitätsbibliothek bisher im Bereich der Wirtschafts-, Natur- und Ingenieurwissenschaften. Der geisteswissenschaftliche Bestand muß dagegen noch als unbefriedigend angesehen werden, insbesondere im Bereich der Quellenwerke und der Primärliteratur. Ein Nachholbedarf besteht ferner noch bei den Zeitschriften-Abonnements sämtlicher Fächer.

Für den Bestandsaufbau standen 1986 insgesamt 3.718.000 DM zur Verfügung, davon 1.978.000 DM für die laufende Literaturversorgung und 1.740.000 für den Ausbau der Universitätsbibliothek. Nach den bisherigen Planungen werden die Ausbaumittel, die z. Zt. in jährlichen Raten bis zu einem Gesamtbetrag von 22 Millionen DM zugewiesen werden, mit dem Haushaltsjahr 1989 erschöpft sein. Sollten diese Mittel künftig ersatzlos entfallen, müßte sich der jährliche Bestandszugang nahezu halbieren: Damit wäre nicht nur der bereits konstatierte Nachholbedarf der Geisteswissenschaften nicht zu realisieren, es wäre vielmehr auch die laufende Literaturversorgung sämtlicher Fächer gefährdet, die in den letzten Jahren nur noch unter Einbeziehung der Ausbaumittel finanzierbar gewesen ist.

Festgehalten werden soll hier aber auch die 1986 erfolgte Aufstockung des Gesamtbetrages der Ausbaumittel von 18 Millionen auf 22 Millionen DM sowie die Erhöhung der jährlichen Zuweisung von 980.000 DM auf 1.740.000 DM. Diese eigentlich erfreuliche Erhöhung des Literaturetats ist jedoch nicht nur vor dem Hintergrund des Auslaufens der Ausbaumittel problematisch: da der Erhöhung der sächlichen Mittel kein entsprechender Personalzuwachs gegenübersteht, hat die Universitätsbibliothek die zusätzli-

chen Mittel, entsprechend etwa 10.000 zusätzlichen Monographienbeschaffungen pro Jahr, nur durch Hinnahme von Bearbeitungsrückständen (z.B. in der Fernleihe) verausgaben können.

Zunehmende Sorge bereitet der Universitätsbibliothek die Unterbringung der erworbenen Literatur in den fünf Paderborner Fachbibliotheken sowie den drei Abteilungsbibliotheken. Die Stellflächen (derzeit ca. 25 km belegter Regalböden) sind nahezu erschöpft, wobei die ohnehin geringe Zahl von Leseplätzen im Freihandbereich bereits weiter reduziert werden mußte. Die Zuweisung von zusätzlichen Flächen im Bauteil C 1 hat das Raumproblem der Universitätsbibliothek nicht dauerhaft lösen können, zur Zeit werden Überlegungen angestellt, ob der zusätzliche Raumbedarf durch Aufstocken der Regale im Freihandbereich um zwei zusätzliche Regalböden und durch Umbau der Kompaktusanlage im Magazin gesichert werden kann.

Katalogisierungsverbund

Die Universitätsbibliothek Paderborn katalogisiert ihre Bestände im Verbund mit acht weiteren nordrhein-westfälischen Bibliotheken, darunter allen Gesamthochschulbibliotheken, und dem Hochschulbibliothekszentrum in Köln als Verarbeitungszentrale. Das zunächst angewendete Offline-Verfahren wurde am 1.12.1985 endgültig durch ein Online-Verfahren ersetzt, nachdem die lokalen Voraussetzungen (Installation eines Vorrechners Nixdorf 8860/22 und einer Standleitung für die Datenfernübertragung nach Köln) in Paderborn wie in den anderen Verbundbibliotheken bereits in den Jahren 1983/84 geschaffen wurden, ein ordnungsgemäßer Betrieb mit akzeptablen Antwortzeiten aber erst nach der Inbetriebnahme eines leistungsfähigeren Zentralrechners beim Hochschulbibliothekszentrum möglich war. Die lange Übergangszeit zum Online-Verfahren war durch eine Reihe von Erschwernissen gekennzeich-

net (u. a. mußte zeitweise mit zwei verschiedenen Supplementen zum Alphabetischen Katalog gearbeitet werden), inzwischen arbeitet das neue System aber recht zufriedenstellend.

Der Online-Zugriff auf die Katalogisierungsdaten der anderen Verbundbibliotheken, aber auch auf die umfangreichen Daten der Deutschen Bibliographie und der British National Bibliography ermöglicht heute bei ca. 70% der Titelaufnahmen eine Übernahme von Fremdleistungen. Damit hat sich das Verhältnis Eigenleistung/Fremdleistung bei der Titelaufnahme von der Anfangszeit des Offline-Verfahrens bis heute in etwa umgekehrt.

Im Gegensatz zu Annahmen des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung hat sich im Online-Verfahren jedoch ein zusätzlicher Bedarf an Terminals herausgestellt. Mit derzeit zehn Terminals ist aber die Kapazität des Paderborner Vorrechners erschöpft, so daß vor einer inzwischen beantragten Rechnererweiterung hier keine Abhilfe geschaffen werden kann.

Informationsvermittlungsstelle

Die Universitätsbibliothek Paderborn hat als eine der ersten Hochschulbibliotheken des Landes mit dem Aufbau einer Informationsvermittlungsstelle begonnen. Derzeit besteht Zugriff auf ca. 300 Literatur- und Faktendatenbanken u.a. bei den Hosts BERTELSMANN (Gütersloh), DATA-STAR (Bern), DIALOG (Palo Alto, Calif.), DIMDI (Köln), ESA-IRS (Frascati), FIZ TECHNIK (Frankfurt), JURIS (Bonn), STN (Karlsruhe/Columbus, Ohio).

Die Anzahl der durchgeführten Literaturrecherchen in Datenbanken ist im Berichtszeitraum sprunghaft um ca. 150% auf 286 Recherchen im Jahr 1986 angestiegen; die Nachfrage kommt hauptsächlich aus dem Bereich der Wirtschafts-, Natur- und Ingenieur-

wissenschaften, zunehmend werden jedoch auch für die Geisteswissenschaften Recherchen durchgeführt. Der Anstieg der durchgeführten Recherchen geht wohl überwiegend auf die weitgehende Übernahme der Datenbankgebühren für Hochschulangehörige und Studenten durch das Land Nordrhein-Westfalen seit 1985 zurück: Für die vergleichsweise geringe Pauschalgebühr von 20,-- DM werden jetzt Literaturrecherchen in maximal zwei Datenbanken mit insgesamt bis zu 50 Literaturzitationen durchgeführt; der erhobenen Pauschalgebühr stehen im Durchschnitt vom Land zu tragende echte Kosten von ca. 150,-- DM gegenüber.

Die Informationsvermittlungsstelle der Universitätsbibliothek wird inzwischen auch zunehmend von externen Benutzern, z.B. Ärzten und Firmen, aus der Region genutzt. Diesen Benutzern müssen jedoch die Recherchekosten voll in Rechnung gestellt werden.

Projekt Corvey

Im Einvernehmen mit der Universität-Gesamthochschule-Paderborn hat das Land Nordrhein-Westfalen, vertreten durch die Ministerin für Wissenschaft und Forschung, am 9.8.1985 mit dem Herzog von Ratibor einen Vertrag abgeschlossen, der der Universität das ausschließliche Recht zur wissenschaftlichen Auswertung der Fürstenbibliothek Corvey einräumt. Als Gegenleistung ist innerhalb von zwölf Jahren ein Gesamtkatalog der Fürstenbibliothek nach einem modernen Regelwerk zu erstellen. Zum Stand des Projekts vgl. S. 31 des vorliegenden Berichts.

STATISTISCHE KURZÜBERSICHTEN

	1983	1984
<i>Bestand</i>		
Bücher und Zeitschriften nach Bänden	689.101	724.464
davon Neuzugang im lfd. Jahr	34.463	36.310
- davon Tausch- und Geschenkzugang	4.854	6.370
Lfd. gehaltene Zeitschriften nach Titeln	3.253	3.257
- davon neue Abonnements im lfd. Jahr	266	55
Tausch- und Geschenkzeitschriften	325	353
Mikrofiches und -filme nach Einzelstücken	21.125	28.355
<i>Benutzung</i>		
<u>Ortsleihe</u>		
Aktive Benutzer		
(mindestens eine Ausleihe/Jahr)	9.869	10.308
- davon Hochschullehrer	622	635
Studenten	6.232	6.366
Externe	3.015	3.307
Ausleihen nach physischen Einheiten	944.600	958.828
- davon Erstausleihen		305.832
Vormerkungen	21.520	27.101
<u>Fernleihe</u>		
Passive Fernleihe (an andere Bibliotheken abgesandte Bestellungen)	20.611	22.461
- davon positiv erledigt in %	81	82
Aktive Fernleihe (von anderen Bibliotheken erhaltene Bestellungen)	9.489	12.380

	1983	1984
- davon positiv erledigt in %	54	62
- durch Kopie erledigte Bestellungen in %	7	13
<u>Informationsstelle</u>		
Online-Literaturrecherchen	116	99
<u>Mikrostelle</u>		
Rückvergrößerungen nach Einzelstücken	22.057	16.534
<i>Etat</i>		
Laufende Literaturerwerbungsmittel (523 95, 524 95)	1.734.000	1.978.000
Aufbaumittel für Literaturgrundbestand (813 95)	690.000	800.000
Laufende Sachmittel (515 95, 518 95, 547 95)	90.000	90.000
Aufbaumittel für sächliche Ausstattung	./.	./.
Von den Literaturerwerbungsmitteln wurden aufgewendet für (Angaben in %)		
- Monographien (incl. Normenstelle)	51	56
- Zeitschriften	41	37
- Einband	8	7
<i>Personal</i>		
Planstellen	73	72
- davon höherer Dienst	10	10
gehobener Dienst	22	22
mittlerer Dienst	40	39
Lohnempfänger	1	1
Mitarbeiter (incl. Halbtagskräfte)	79	79
Studentische Hilfskräfte (in Mann-Monaten)	145	110

AUDIOVISUELLES MEDIENZENTRUM

Das Audiovisuelle Medienzentrum ist eine zentrale Einrichtung der Universität-Gesamthochschule-Paderborn. Durch das WissHG (§ 134) und die Grundordnung der Hochschule wurde die Neuorganisation des 1979 offiziell eröffneten AVMZ erforderlich. Die Fachbereiche sprachen sich sämtlich dafür aus, das AVMZ weiter als zentrale Einrichtung in Form einer Betriebseinheit in der Hochschule zu verankern.

Die vom Senat verabschiedete Satzung, die aus einer Verwaltungs- und Benutzungsordnung besteht, wurde am 14. Juni 1985 vom Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen genehmigt. Danach ist es Aufgabe des AVMZ, den Einsatz von audiovisuellen Medien und Mediensystemen in Forschung, Lehre, Studium und Weiterbildung in der Universität-Gesamthochschule-Paderborn zu ermöglichen. Zu diesen Dienstleistungen gehören insbesondere:

- Betrieb, Beschaffung und Wartung von Geräten, Systemen und Materialien,
- Beratung und Unterstützung der Nutzer,
- Information und Dokumentation,
- Produktion,
- Durchführung von Veranstaltungen unter Verantwortung der Fachbereiche.

Die genannten Aufgaben werden in drei Nutzerbereichen erfüllt:

1. dem mediothekarischen (Mediothek mit den Fachabteilungen Audiothek und Videothek),
2. dem technischen (mobile und stationäre Video- und Audioanlagen, AV-Werkstatt),
3. dem grafischen (Reproduktion, Foto, Grafik).

Im Zusammenhang mit der Satzungsverabschiedung stellte der Senat fest, daß neben medientechnischen, medienorganisatorischen und mediothekarischen Dienstleistungen des AVMZ auch die Auseinandersetzung mit medienwissenschaftlichen und mediendidaktischen Fragestellungen, insbesondere unter dem Aspekt des Umfangs der auf den Markt drängenden neuen Medien, notwendig ist.

Die Aufgaben wurden durch folgende Stellen abgedeckt:

- 4 im wissenschaftlichen Bereich (davon 1 kW)
- 4 im technischen Bereich (davon 1 kW)
- 2 im fotografischen und Reproduktionsbereich
- 1 im Verwaltungsbereich
- 2,5 im Mediotheksbereich
- 2 Auszubildende (Rundfunk- und Fernsehtechniker).

Die Intensität der Nachfrage und Erfüllung von Dienstleistungen hat im Berichtszeitraum ständig zugenommen. In der Videothek war dies insbesondere die Nutzung von Videoaufzeichnungen und hochschuleigenen Videoproduktionen (derzeit ca. 12.000 Titel) für Lehrveranstaltungen und Einzelvorhaben an den Video-Arbeitsplätzen und in den speziellen AV-Räumen der Videothek, in der Audiothek die Nutzung von Sprachlehrprogrammen (DfA und Fachsprachen) durch Einzellerner an den Sprachlaborplätzen sowie insgesamt der Bedarf an medienpädagogischer und -didaktischer Beratung. Die gestiegene Nachfrage im mediothekarischen Bereich konnte durch verlängerte Öffnungszeiten in den Vorlesungszeiten (Audiothek bis 18.00 Uhr, Videothek bis 17.00 Uhr) aufgefangen werden.

Im technischen Bereich konnten durch das hochschulinterne Fernsehen (HiF) mehr als 100 Videoproduktionen abgeschlossen werden. Diese Produktionen, die teilweise auch aus Projekten der Fachbereiche in Kooperation mit anderen Institutionen stammen,

werden auch von Interessenten außerhalb der Hochschule (soweit keine urheber- bzw. verwertungsrechtlichen Gründe entgegenstehen) nachgefragt und dienen somit auch der Darstellung der Universität-Gesamthochschule-Paderborn in der Öffentlichkeit. Zusätzliche Aufgaben kamen auf den Bereich des HiF durch die Einrichtung des Videostudios speziell für Spiel- und Bewegungsanalysen im Bereich der Sportstätten zu. Im Tonstudio wurde neben den laufenden fachbezogenen Audioproduktionen zusätzlich in Kooperation mit der Stadt Paderborn die Produktion der wöchentlich erscheinenden Blindentonbandzeitung unterstützt.

Gezielte mediendidaktische und medienpraktische Informationen mit zum Teil praktischen Vorführungen über neue AV-Lehr- und Lernmaterialien im AVMZ und in anderen Institutionen, zu neuen Informationstechniken und -systemen wie u.a. BTX, wurden den Hochschulangehörigen durch eintägige Veranstaltungen, workshops und hochschulinterne Veröffentlichungen gegeben.

Im Rahmen des Aufbaus der Betriebseinheit Sprachlehre des Fachbereichs 3 wurde auch der Sprachlehrbereich des AVMZ neu geordnet. Inhaltliche und mediothekarische sowie technische Zuständigkeiten wurden in bezug auf eine sinnvolle Nutzung zwischen der Betriebseinheit und dem AVMZ durch das Rektorat einvernehmlich festgelegt.

HOCHSCHULRECHENZENTRUM

Das HRZ ist eine zentrale Einrichtung der Hochschule. Seine Aufgaben sind in der Satzung für das HRZ festgelegt. Es bestehen im HRZ folgende fünf Abteilungen:

- a) Leitung und Verwaltung
- b) Systembetreuung
- c) Anwendung
- d) Rechner-Netze
- e) Betrieb

Hardwareentwicklung:

Das HRZ betreibt zwei Rechner vom Typ Prime 750 als Hauptrechnersysteme im HRZ. Während des Berichtszeitraums wurde der eine der beiden Rechner von einem System Prime 500 auf ein System Prime 750 durch eine Investition von 300.000,-- DM ausgebaut. Anfang 1984 wurde durch die FEoLL-Auflösung der damalige FEoLL-Rechner vom Typ Univac 1100E dem HRZ zugeführt. Während einer Überbrückungszeit, die von Anfang 1984 bis Mitte 1986 dauerte, konnte das Univac-System die Rechenleistung des HRZ verstärken. Weil für das sehr alte Gerät aus Kostengründen kein Wartungsvertrag möglich und sinnvoll war, wurde das System Mitte 1986 stillgelegt. Seit Anfang 1984 wurde ein hochschulweites lokales Datennetz geplant, beantragt und installiert. Es ist seit Mitte 1986 in Betrieb. Im Rahmen eines "CIP-Pilotprojekts" wurden zusammen mit dem FB 10 neun dezentrale Systeme (Workstations) vom Typ PCS-Cadmus beschafft, die vom HRZ betreut werden. Damit betreibt und betreut das HRZ folgende Systeme:

- zwei Systeme Prime 750 als Hauptsysteme des HRZ,
- ein System PCS-Cadmus als Referenzanlage für neun vernetzte Systeme gleichen Typs, die im Rahmen eines CIP-Pilotprojektes direkt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft dem HRZ bzw. den Forschungsgruppen des FB 10 bereitgestellt wurden,
- ein hochschulweites lokales Netz, das seit Mitte 1986 in Betrieb ist,

- einen zentralen PC-Pool mit IBM-kompatiblen PC's.

Möglichkeiten für den Benutzer

Es können folgende Komponenten genutzt werden:

Software

- a) *an den Prime-Systemen*
 - Kompiler: FORTRAN, COBOL, C, BASIC, PL1G, PL1, PASCAL, PROLOG
 - Pakete: SPSSX, ERLGRAPH, ASKA, CALCOMP, TCS
 - Bibliotheken: NAG
- b) *an dem System PCS-Cadmus*
 - Standard Unix-Umgebung
- c) *an den PC's*
 - Betriebssystem für PC-DOS

Lokale Vernetzung

Ein hochschulweites lokales Netz LAN (Ethernet) wird vom HRZ betrieben. Viele Fachbereichsrechner sind bereits angeschlossen, weitere Anschlüsse folgen. Durch die bereits genehmigte Beschaffung eines digitalen Vermittlungssystems (Nixdorf 8818) wird sich die Möglichkeit der PC-Kopplung erheblich verbessern.

Verbindung nach außen

Das HRZ ist über das Prime-System mit dem DATEX-P-Netz der Bundespost verbunden. Auf DATEX-P aufbauend können die DFN-Dienste RJE und File-Transfer genutzt werden.

Mail Dienst zu den gängigen Netzen (z.B. EARN) ist möglich.

Ausbauplanung

Das oben beschriebene HRZ-Rechnersystem ist völlig überlastet. Ein Antrag auf Erweiterung des HRZ durch

- eine Erweiterung der zentralen Prime-Komponenten und
- einen zentralen Server in Form einer Nixdorf Targon 35 in einer Gesamthöhe von 2 MDM wurde in Absprache mit dem Ministerium gestellt. Die DFG hat bereits zugestimmt. Die Abwicklung erfolgt noch in 1987.

Personelle Entwicklung

Durch die FEoLL-Auflösung konnte der Personalbestand des HRZ um zwei wissenschaftliche Mitarbeiter verstärkt werden. Diese Mitarbeiter wurden von Anfang an nicht für die Betreuung des bisherigen FEoLL-Rechners eingesetzt, sondern für andere, dringend zu erledigende Aufgaben, die bis dahin gar nicht vom HRZ abgedeckt werden konnten, nämlich

- lokales Netz (Planung, Installation, Inbetriebnahme),
- dezentrale Unix-Systeme,
- dezentrale PC's,
- spezielle Betreuung statistischer Pakete.

Besondere Schwierigkeiten

Insbesondere durch Aktivitäten auf den Gebieten

- Vernetzung im Hochschulbereich,
- Vernetzung nach außen (Datex-P, Deutsches Forschungsnetz),
- PC-Betreuung usw.

ist eine Fülle von Mehrarbeit auf das HRZ zugekommen.

Ein Teil konnte dadurch abgefangen werden, daß Aufgaben wie einfache Beratung, Dispatch, einfache Netzbetreuung von den Mitarbeitern in der Maschinenbedienung erledigt werden. Es gibt aber Aufgaben, insbesondere in Verbindung mit der Vernetzung nach außen, z.B. Beratung in fremden Systemen, die nur von wissenschaftlichen Mitarbeitern zu bewältigen sind. Das HRZ wurde deshalb in seiner Funktionsfähigkeit empfindlich vom Abzug eines wissenschaftlichen Mitarbeiters getroffen.

ZENTRALE STUDIENBERATUNGSSTELLE (ZSB)

Die Zentrale Studienberatung an der Universität-Gesamthochschule-Paderborn besteht nunmehr seit über zehn Jahren mit ihrem Angebot an Informationen und Beratung. Sie hat inzwischen offenbar einen festen Platz im Bewußtsein vieler Studieninteressenten und Studierender. Das Beratungsangebot wird ausgiebig genutzt. So werden z.B. jährlich weit über 2.000 ausführliche Beratungsgespräche geführt. 1986 wurden außerdem ca. 1.700 schriftliche und 3.000 telefonische Anfragen bearbeitet.

Über 25.000 Informationshefte über die Universität-Gesamthochschule-Paderborn und deren einzelne Studiengänge in Paderborn und den Abteilungsstandorten werden von der ZSB jährlich erstellt und direkt oder über die Fachbereiche oder z.B. nachfragende Arbeitsämter etc. an Studieninteressenten/innen und Studienanfänger/innen ausgegeben.

Die Arbeit der ZSB kann dabei gegliedert werden in

- *Studienvorbereitende Beratung,*
- *Studieneingangsberatung,*
- *Studienbegleitende Beratung.*

Sie umfaßt dabei sowohl die allgemeine Studienberatung wie eine psychologische bzw. psychosoziale Beratung.

In den letzten Jahren wurden jeweils ca. 45 % der Beratungsgespräche mit *Schülern/innen und anderen Studieninteressenten/innen* geführt. Weiter fallen die meisten schriftlichen und telefonischen Anfragen in den Bereich der studienvorbereitenden Beratung. Außerdem wurde in jedem Jahr eine Schülerinformationsveranstaltung organisiert, an der jeweils zwischen 1.500 und 2.000 Schüler/innen teilnahmen. In den Beratungsgesprächen mit Schülern/innen geht es oft darum, mit diesen gemeinsam die Eignung

und Neigungen zu klären und ihnen zu helfen, die auf dieser Grundlage getroffene Studienfachwahl umzusetzen. Dies geschieht dann mit Informationen über Studienmöglichkeiten, Studienorte, Studieninhalte und -anforderungen, Zugangsvoraussetzungen, Finanzierungsmöglichkeiten etc.

Gegenstand der Gespräche sind aber nicht nur die Eignung und die Wünsche der Ratsuchenden, ihre Interessen, ihre positive Neugier und Freude auf das Studium auf der einen Seite und das Studienangebot und Studienanforderungen auf der anderen Seite, sondern auch Risiken, Einschränkungen, Schwierigkeiten. So sind noch in der Schule gelobte und in Leistungskursen geförderte spezielle Fähigkeiten und Interessen oft nicht einfach mit den Anforderungen des Studiums und gar des Arbeitsmarktes in Einklang zu bringen. Manche/r Schüler/in kommt schon frustriert, entmutigt, resigniert in die Beratung. Es müssen dann gemeinsam mit den Klienten neue akzeptable Lösungswege aufgespürt werden und die Motivation für die von den Ratsuchenden getroffenen Entscheidungen gestärkt werden.

Die *Studieneingangsberatung* dient der allgemeinen Orientierung an der Hochschule und im Studium. Die Orientierung soll auch durch ein regelmäßig an alle Studienanfänger/innen bei der Immatrikulation verteiltes Info erleichtert werden. Im Rahmen der Studieneingangsberatung werden z.B. Fragen zu Studien- und Prüfungsordnungen sowie zur Planung und Organisation des Studiums intensiv mit den Studienanfängern/innen erörtert.

Auch das Problem der "richtigen" Studienfachwahl wirkt sich noch deutlich in der Studieneingangsphase aus. Häufig spiegelt sich in den Beratungsgesprächen deutlich wider, mit welcher Unsicherheit und Ambivalenz viele Studienentscheidungen getroffen werden. So wird das Thema eines möglichen Fachwechsels in 35% aller Bera-

tungen mit Studierenden der ersten zwei Fachsemester von den Klienten angesprochen.

Hier ist dann mit den Betroffenen gründlich zu klären, ob und wie anfänglich auftretende Studienschwierigkeiten und Zweifel an der Richtigkeit der Fachwahl überwunden werden können oder ob ein möglichst baldiger Fachwechsel notwendig ist. Dabei ist wichtig, daß die neue Studienentscheidung dann besser abgesichert ist und nicht nur eine Flucht aus dem ersten, mit Schwierigkeiten behafteten Studiengang darstellt.

Die *studienbegleitende Beratung* erstreckt sich u. a. auf Probleme des Hochschulwechsels, des möglichen Studienabbruchs, des Fachwechsels, auf Schwierigkeiten im Studienverlauf und Examensprobleme. Zur studienbegleitenden Beratung gehören auch Beratungen bei Lern-, Arbeits- und Konzentrationsstörungen.

Da der Übergang vom Ausbildungs- in das Beschäftigungssystem wegen der ungünstigen Arbeitsmarktentwicklung stark erschwert ist, wenden sich Studierende höherer Semester auch verstärkt mit berufsbezogenen Fragen an die ZSB. Lehramtsstudenten/innen erkundigen sich vor allem nach den Möglichkeiten, die Prüfung für ein weiteres Lehramt oder eine Erweiterungsprüfung für ein drittes Unterrichtsfach abzulegen. Mit dem Zusatzstudium soll einerseits die Wartezeit bis zum Beginn des Referendariats überbrückt werden, andererseits versprechen sich die Interessenten/innen von der Zusatzqualifikation bessere Einstellungschancen. Insgesamt werden z.Zt. Möglichkeiten eines Zweit- oder Aufbaustudiums oder anderer evtl. außeruniversitärer Weiterqualifizierung auch in der Beratung von Studierenden aller anderen Studiengänge häufiger angesprochen.

Die ZSB ist mit einem starken, in letzter Zeit noch ansteigenden Bedürfnis nach *psychologischer Beratung* konfrontiert. So bezo-

gen sich z.B. 1986 ca. 28% aller Beratungsgespräche der ZSB mit Studierenden auf psychologische Probleme. Die Belastung des psychologischen Beraters (Herr Dr. Heinze) und der ZSB ist besonders durch die sehr zeitintensive Beratungsform stark angewachsen. Dies gilt, obgleich 1986 und 1987 der AStA der Universität-Gesamthochschule-Paderborn über eine befristete Arbeitsbeschaffungsmaßnahme ein zusätzliches psychologisches Beratungsangebot in seiner psychosozialen Beratungsstelle anbietet.

Anlässe für die psychologische Beratung waren u. a.:

Motivationsprobleme, Lern- und Arbeitsstörungen, Kontaktschwierigkeiten, Ablösungsschwierigkeiten und Konflikte mit Eltern, Partnerprobleme, Entscheidungsunfähigkeit, Ängste, Selbstbildprobleme, Depressivität, Suizidgefahr, Eignungs- und Begabungsfragen, Prüfungsangst, Alkoholprobleme und Zwänge.

Bei psychologischer Beratung in der ZSB tritt selten nur ein Problem isoliert auf. Meist treten "studienferne" Probleme wie z.B. Kontaktschwierigkeiten und Partnerprobleme in Zusammenhang mit "studiennahen" Problemen wie Arbeitsstörungen gemeinsam auf.

Im Rahmen der psychologischen Studienberatung wurden insbesondere Methoden der Verhaltensmodifikation, der kognitiven Verhaltenstherapie und der Gesprächstherapie angewendet. Bei schwerwiegenden psychischen Störungen, wenn also eine längerdauernde Therapie notwendig erscheint und der Klient bzw. die Klientin dies akzeptiert, versucht die ZSB an praktizierende Ärzte oder Psychotherapeuten zu vermitteln.